

Wutgeladener Klangbrei

Der Trommler als Frontmann: Foo Fighters im Huxley's

Von Henning Richter

Die Glanzzeiten des Grunge sind vorbei, seine Erfinder sind fast sämtlich verstummt. Nirvana endeten tragisch mit dem Selbstmord von Kurt Cobain; Alice In Chains sind infolge übermäßigen Drogenkonsums gelähmt; Soundgarden haben sich aufgelöst - einzig Pearl Jam erfreuen sich nach wie vor großer, wenn auch nachlassender Beliebtheit.

Dave Grohl war Schlagzeuger bei Nirvana, einer der wichtigsten Rockbands der Neunziger. Auch er zählt zu den Überlebenden des Grunge. Nach Cobains Tod umging Grohl das übergroße Medieninteresse, gab kaum Interviews und konzentrierte sich stattdessen auf seine neue Band, die Foo Fighters. Für sie schrieb er sämtliche Songs, spielte Gitarre und sang. Der frischgebakene Frontmann nutzte jede Gelegenheit zum Auftreten, doch er weigerte sich, das Erbe der Grunge-Giganten anzutreten, so gut wie nie erklingen Nirvana-Songs in Konzerten der Foo Fighters.

Jetzt erklomm das Quartett die Rampe des nahezu ausverkauften Huxley's an der Hasenheide. Zwei Schlagzeug-Sets thronten auf Podesten, prompt begann der Abend mit einem doppelten Paukenschlag. Grohl kletterte noch einmal hinter die Trommeln und gerbte die Felle im Zusammenspiel mit dem etatmäßigen Drummer, Taylor Hawkins. Dann stieg er hinab, griff zur Gitarre und intonierte „This Is a Call“ vom gleichnamigen Debütalbum

der Foo Fighters (1995). Die Band mühte sich von Anfang an, dem Auftritt eine besondere Note zu geben, so unterschieden sich die Bühnenversionen ihrer Titel erheblich von den Plattenaufnahmen. Einige Songs wurden in hartem, stakkatohaften Punk vorgetragen, andere verhalten und gefühlvoll intoniert.

„Monkey Wrench“ vom aktuellen Album „The Colour And The Shape“ wird geradezu furios zerhackt, das Ergebnis ist ein wutgeladener Klangbrei, naturgemäß keine Wohltat für die Ohren. Grohls musikalische Interessen reichen weit, in seinen Ansagen lobte er die deutschen Techno-Metaller Rammstein ebenso wie Tankard, die hessischen Bier-Rocker, und hob besonders deren Hymnen zur Wahrung des deutschen Reinheitsgebots hervor.

Der 28jährige Gruppenleiter scheint ein eigenwilliger Charakter zu sein. Obwohl seine Band gerade mal zwei Jahre alt ist, gab es schon zwei Besetzungswechsel. Die neuen Leute fügen sich allerdings perfekt ein, Trommler Hawkins ist ein wahres Kraftwerk voll zuckenden Starkstroms. Rhythmusgitarrist Franz Stahl, ein alter Kumpel Grohls aus den Tagen seiner früheren Hardcore-Band Scream, versteht sich blind mit seinem charismatischen Chef. Bassist und Gründungsmitglied Nate Mendel schließlich sorgt für den nötigen Schub der rund neunzigminütigen Show. Die schwammige Akustik trübte den Hörgenuss streckenweise, die schweißtreibende Arbeitseinstellung der Vollblutrocker dagegen hat gestimmt.